



Konjunkturbericht

Die wirtschaftliche Entwicklung im Frühsommer 2018

Jahrgang 69 (2018) Heft 2

Impressum

Herausgeber

RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstraße 1-3 | 45128 Essen, Germany
Fon: +49 201-81 49-0 | E-Mail: rwi@rwi-essen.de
www.rwi-essen.de

Vorstand

Prof. Dr. Christoph M. Schmidt (Präsident)
Prof. Dr. Thomas K. Bauer (Vizepräsident)
Dr. Stefan Rumpf

© RWI 2018

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Genehmigung des RWI gestattet.

RWI Konjunkturberichte

Schriftleitung: Prof. Dr. Christoph M. Schmidt
Konzeption und Gestaltung: Julica Marie Bracht, Daniela Schwindt

Die wirtschaftliche Entwicklung im Frühsommer 2018

ISSN 1861-6305 (online)

Konjunkturberichte

**Die wirtschaftliche Entwicklung im
Frühsommer 2018**

Jahrgang 69 (2018)

Heft 2





Das RWI wird vom Bund und vom Land Nordrhein-Westfalen gefördert.

Außenwirtschaftliche Unsicherheit bremst deutsche Konjunktur

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Philipp Jäger, Robin Jessen,
Martin Micheli, Svetlana Rujin und Torsten Schmidt 5

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2022: Stabiles Wachstum in der mittleren Frist

György Barabas, Robin Jessen, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß 21

Kasten **Methodische Änderung der Trendbereinigung der totalen
Faktorproduktivität 23**

Inhalt

Roland Döhrn, György Barabas, Boris Blagov, Philipp Jäger, Robin Jessen,
Martin Micheli, Svetlana Rujin und Torsten Schmidt

Außenwirtschaftliche Unsicherheit bremst deutsche Konjunktur¹

Zusammenfassung: Die deutsche Konjunktur hat in der ersten Hälfte dieses Jahres merklich an Fahrt verloren. Die dämpfenden Einflüsse kommen von der außenwirtschaftlichen Seite. Die Exporte sind im ersten Quartal gesunken, und die Indikatoren lassen keine rasche Erholung erwarten. Die Exporterwartungen haben sich verschlechtert, worin sich auch die erhöhte Unsicherheit über die künftige Handelspolitik niederschlagen dürfte. Der Aufschwung der Binnenwirtschaft ist dagegen intakt. Die Bauinvestitionen expandieren wohl weiterhin kräftig, und die privaten Konsumausgaben profitieren von einer voraussichtlich weiter zunehmenden Beschäftigung, kräftigeren Lohnerhöhungen und von 2019 in Kraft tretenden Abgabensenkungen sowie steigenden Transfers. Unter diesen Voraussetzungen ist eine Zunahme des BIP um 1,8% in diesem und um 1,5% im kommenden Jahr zu erwarten. Damit revidiert das RWI seine Prognose gegenüber der vom März um 0,6 bzw. 0,4%-Punkte nach unten. Der Beschäftigungsaufbau dürfte sich mit vermindertem Tempo fortsetzen. Der Budgetüberschuss des Staates dürfte sich wegen der schwächeren Konjunktur und einer expansiveren Finanzpolitik von 41 Mrd. € in diesem Jahr auf 27 Mrd. € im kommenden Jahr verringern.

Abstract: The upswing in the German economy lost momentum in the first half of this year. External factors have been a matter of concern, which had a dampening impact on economic activity in the first six months of 2018. Thus, exports declined in the first quarter and available indicators do not suggest a quick recovery. Moreover, export expectations of the private sector have deteriorated, partly reflecting uncertainty about future trade policy. Domestic demand, on the other hand, is expected to remain strong. Hence, investment in construction continues to grow strongly and private consumption benefits from both increasing employment and wages. Furthermore, tax cuts and transfer payments are expected to give a further boost to private consumption in 2019. Against this background, GDP is expected to grow by 1.8 percent this year and by 1.5 percent in 2019. Thus, RWI revises its economic growth forecast down by 0.6 and 0.4 percentage points, respectively, compared to its March forecast. Employment growth is expected to lose momentum. Due to cyclical factors and a more expansionary fiscal stance, the fiscal surplus is projected to fall from € 41 bn this year to € 27 bn in 2019.

¹ Abgeschlossen am 18.6.2018. Kontaktadresse doehrn@rwi-essen.de

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

Die gesamtwirtschaftliche Expansion in Deutschland hat in der ersten Hälfte dieses Jahres merklich an Fahrt verloren. Im ersten Quartal nahm das reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) lediglich um 0,3% zu und damit nur halb so kräftig wie gegen Ende des Vorjahres. Zwar dürften dazu auch Sonderfaktoren wie Streiks in wichtigen Branchen und der ungewöhnlich hohe Krankenstand in den Unternehmen beigetragen haben. Erfahrungsgemäß werden durch solche Sonderfaktoren bedingte Produktionsausfälle in den Folgemonaten wettgemacht. Allerdings zeigte die Industrieproduktion in März und April keine ausgeprägte Gegenreaktion. Dies deutet darauf hin, dass sich auch die zugrundeliegende konjunkturelle Tendenz in den vergangenen Monaten abgeschwächt hat.

Eine wesentliche Ursache der konjunkturellen Verlangsamung im ersten Quartal waren rückläufige Ausfuhren, und zwar sowohl von Waren als auch von Dienstleistungen. Die inländische Verwendung nahm hingegen sogar kräftiger zu als in der zweiten Hälfte des Vorjahres. Ursächlich dafür waren ein lebhafterer privater Konsum und kräftig ausgeweitete Bauinvestitionen. Die privaten Ausrüstungsinvestitionen stagnierten hingegen mehr oder weniger. Dazu passt, dass die Einfuhren deutlich rückläufig waren.

Allerdings zeichnen die Daten kein klares Bild der Ursachen für die schwachen Exporte. Die internationale Konjunktur, insbesondere im als Absatzmarkt für deutsche Waren wichtigen Euro-Raum, blieb kräftig. Und handelsbeschränkende Maßnahmen waren im ersten Quartal noch keine ergriffen worden. Eine Rolle spielte wohl ein deutlicher Rückgang des Exports von Luftfahrzeugen aufgrund von Lieferschwierigkeiten.²

Die Indikatoren für das zweite Quartal deuten auf ein erneut verhaltenes Expansionstempo hin. Die Industrieproduktion war im April leicht rückläufig und die Auftragsgänge sowohl aus dem In- als auch aus dem Ausland setzten ihre Abwärtsbewegung fort. Zudem hat sich das Geschäftsklima in der Industrie deutlich eingetrübt. Auch im Dienstleistungssektor hat sich die Stimmung der Unternehmen verschlechtert. Kräftig blieb dagegen die Expansion der Bauwirtschaft. Die Bauproduktion nahm bis zuletzt kräftig zu, und das Bauhandwerk, dem viele der von der Produktionsstatistik nicht erfassten kleineren Unternehmen zugeordnet sind, verzeichnete im ersten Quartal ausgesprochen kräftige Umsatzzuwächse. Für ein alles in allem nachlassendes Expansionstempo spricht auch, dass am Arbeitsmarkt erste Brems Spuren erkennbar sind. Die Zahl der Erwerbstätigen nimmt verlangsamt zu,

² Der Anteil von Luftfahrzeugen an den deutschen Warenexporten beträgt 3%. Sie waren im ersten Quartal 2018 rund 10% geringer als im entsprechenden Vorjahresquartal. Nach Presseberichten ist dies wohl auf Probleme bei Airbus zurückzuführen; aufgrund fehlender Triebwerkslieferung musste das Unternehmen die Auslieferung von Flugzeugen deutlich reduzieren (0.V 2018).

die Zahl der gemeldeten Stellen ist seit Beginn dieses Jahres nicht mehr gestiegen. Der ifo Beschäftigungsbarometer scheint seinen Höhepunkt überschritten zu haben, bewegt sich aber weiter auf hohem Niveau. Unklar ist aber, inwieweit die Arbeitsmarktkindikatoren Engpässe auf der Angebotsseite widerspiegelt.

Dämpfend auf die Konjunktur wirkte der Entzug von Kaufkraft aufgrund der Verteuerung von Rohöl, aber auch von vielen Industrie- und Agrarrohstoffen. Dies trug dazu bei, dass im Mai die Inflationsrate in Deutschland erstmals seit Februar 2017 wieder über 2% lag. Da der Rohölpreis hoch blieb, die Preise anderer Rohstoffe bis zuletzt stiegen und die Abwertung des Euro gegenüber dem Dollar Einfuhren zusätzlich verteuerte, dürfte sich die Teuerung auf der Verbraucherebene vorerst nicht abschwächen.

Alles in allem ist die deutsche Wirtschaft von einer ungünstigeren Startrampe aus in das Jahr 2018 gestartet, was für sich genommen bereits nach sich zieht, dass wir unsere Erwartungen hinsichtlich der Zuwachsrate des BIP gegenüber unserer Prognose vom März nach unten schrauben müssen. Hinzu kommt, dass das außenwirtschaftliche Klima rauer geworden ist. Die USA wenden Zölle auf Stahl und Aluminium inzwischen auch auf die EU sowie auf Mexiko und Kanada an, und diese haben ihrerseits bereits Vergeltungszölle auf amerikanische Waren verhängt oder angekündigt. Auch eskaliert der Handelsstreit zwischen den USA und China. Selbst wenn nur kleine Teile des deutschen Exports von Zöllen betroffen sind, dürfte das Aufkeimen des Protektionismus negativ auf das Exportklima wirken und Unternehmen vorsichtiger agieren lassen. Zudem sind keine Fortschritte bei den Verhandlungen über den Brexit erkennbar; die unklare Zukunft der wirtschaftlichen Beziehungen zwischen Großbritannien und der EU trägt ebenfalls zu einer Verunsicherung der Unternehmen bei. Weitere Belastungen gehen von der Kündigung des Atomabkommens mit dem Iran durch die USA aus und drohenden amerikanischen Sanktionen für Unternehmen, die im Iran wirtschaftlich aktiv bleiben. All dies dürfte dazu beigetragen haben, dass die Exporterwartungen der Unternehmen seit Beginn dieses Jahres rückläufig sind.

Vor diesem Hintergrund revidiert das RWI seine Konjunkturprognose für 2018 und 2019 gegenüber der vom März deutlich nach unten (Döhrn et al. 2018). Für 2018 erwarten wir eine Zunahme des BIP um 1,8%; das sind 0,6%-Punkte weniger als in unserer Prognose vom März (Tabelle 2). Für 2019 gehen wir von einem Zuwachs des BIP von 1,5% aus, was einer Abwärtsrevision um 0,4%-Punkte entspricht. Die Ursachen für die nunmehr schwächere Einschätzung der Konjunktur liegen im außenwirtschaftlichen Bereich. Die Exporte nahmen in den ersten Monaten dieses Jahres schwächer zu als ursprünglich angenommen, und abnehmende Auftragsengänge

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

Tabelle 1

Statistische Komponenten der Veränderungsrate des realen Bruttoinlandsprodukts 2016 bis 2019; in %

	2016	2017	2018 ^P	2019 ^P
Statistischer Überhang ¹	0,6	0,6	1,0	0,5
Jahresverlaufsrate ²	1,9	2,9	1,3	1,6
Durchschnittliche Veränderung, kalenderbereinigt	1,9	2,5	1,8	1,6
Kalendereffekt ³	0,1	-0,3	0,0	0,0
Durchschnittliche Veränderung	1,9	2,2	1,8	1,5

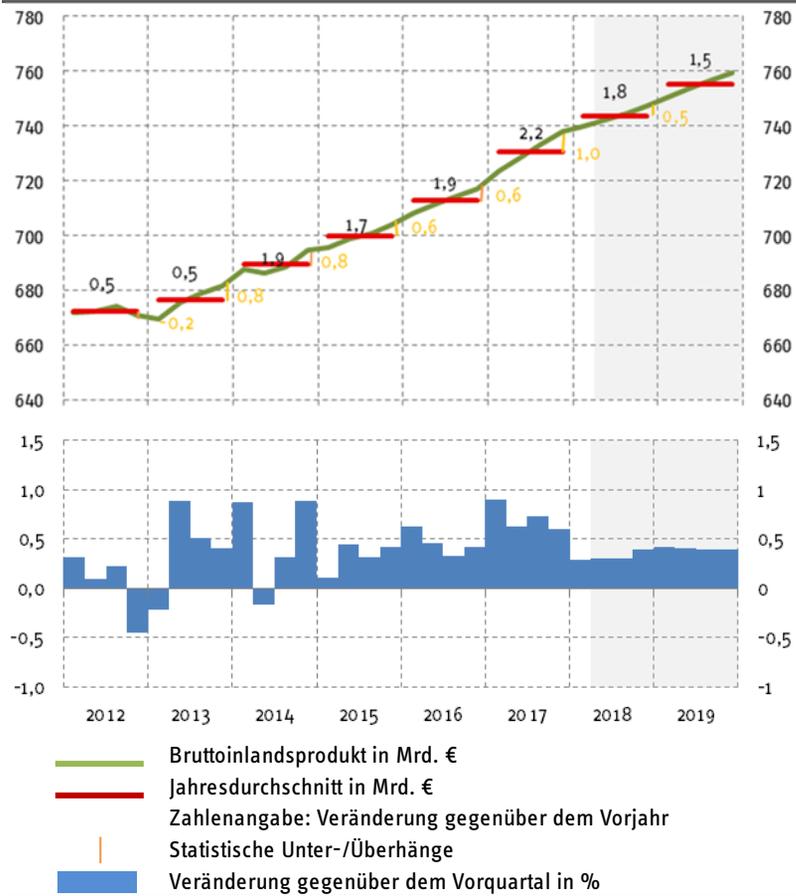
Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹Saison- und kalenderbereinigtes BIP im vierten Quartal des Vorjahres in % des Quartalsdurchschnitts des Vorjahres. – ²Veränderung des saison- und kalenderbereinigten BIP im vierten Quartal gegenüber dem vierten Quartal des Vorjahres. – ³In % des realen BIP. – ^PEigene Prognose.

aus dem Ausland lassen für die kommenden Monate wenig Besserung erwarten. Zudem dürfte das zunehmend protektionistische Umfeld die Exporttätigkeit weiter belasten. Zugleich bleiben die Einfuhren aufgrund der stabilen Binnenkonjunktur aufwärtsgerichtet, so dass wir für dieses und für kommendes Jahr rein rechnerisch von einem negativen Beitrag der Außenwirtschaft zur gesamtwirtschaftlichen Expansion ausgehen.

Die ungünstigeren Absatzerwartungen im Ausland dämpfen die Investitionstätigkeit der Unternehmen. Vor diesem Hintergrund dürften sich insbesondere die Ausrustungsinvestitionen schwächer entwickeln als vor einem Vierteljahr angenommen. Ungeachtet dessen bleibt der binnenwirtschaftliche Aufschwung voraussichtlich intakt. Insbesondere ist eine weiterhin lebhaftere Bautätigkeit zu erwarten, worauf die unverändert hohen Auftragsbestände und die immer noch niedrigen Finanzierungskosten hindeuten. Allerdings steigen die Baupreise mittlerweile spürbar, was für sich genommen die Bautätigkeit dämpft. Auch die Konsumausgaben dürften im Prognosezeitraum erneut kräftig expandieren. Zwar verlangsamt sich der Beschäftigungsaufbau voraussichtlich, zugleich zeichnet sich aber ein kräftigerer Lohnanstieg ab, so dass sich der Anstieg der Löhne und Gehälter nur wenig verlangsamen dürfte. Tendenziell erhöhend auf die verfügbaren Einkommen wirken finanzpolitische Maßnahmen, insbesondere die Ausweitung von Transfers sowie die Rückkehr zur paritätischen Finanzierung des Zusatzbeitrags in der gesetzlichen Krankenversicherung.

Am Arbeitsmarkt schlägt sich die für den Prognosezeitraum erwartete schwächere Konjunktur in einer Verlangsamung des Beschäftigungsaufbaus und einem nur noch geringen Abbau der Arbeitslosigkeit nieder. Zugleich bleibt die Lage in einzelnen

Schaubild 1
Bruttoinlandsprodukt in Deutschland
 2012 bis 2019; real, saison- und arbeitstäglich bereinigter Verlauf



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. Ab viertes Quartal 2017 eigene Prognose.

Segmenten des Arbeitsmarktes, insbesondere in der Bauwirtschaft und im Pflegebereich angespannt, wobei hier der Arbeitskräftebedarf häufig durch Zuwanderung gedeckt wird. Die Arbeitslosenquote wird vor diesem Hintergrund voraussichtlich nur noch leicht von 5,3% in diesem Jahr auf 5,2% im kommenden Jahr zurückgehen.

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

Tabelle 2

RWI-Konjunkturprognose vom Juni 2018

2017 bis 2019, Veränderungen gegenüber dem Vorjahr in % bzw. Abweichung in %-Punkten

	2017	2018 ^P	2019 ^P	Veränderung zu März	
				2018	2019
Bruttoinlandsprodukt ¹	2,2	1,8	1,5	-0,6	-0,4
Verwendung ¹					
Konsumausgaben	1,7	1,4	1,7	-0,4	0,2
Private Haushalte ²	1,8	1,4	1,5	-0,4	0,1
Staat	1,5	1,3	2,1	-0,4	0,3
Anlageinvestitionen	3,3	3,6	3,2	0,7	-0,4
Ausrüstungen	4,0	3,5	3,3	-1,8	-1,4
Bauten	2,7	3,9	3,1	2,4	0,2
Sonstige Anlagen	3,5	3,2	3,2	0,4	-0,1
Vorratsveränderung (Wachstumsbeitrag)	0,2	0,1	-0,1	0,2	0,1
Inlandsnachfrage	2,2	2,0	1,9	0,1	0,1
Außenbeitrag (Wachstumsbeitrag)	0,2	-0,1	-0,3	-0,7	-0,5
Ausfuhr	4,6	2,9	3,7	-3,3	-1,2
Einfuhr	5,2	3,6	5,0	-2,2	-0,3
Erwerbstätige ³ , in 1000	44.271	44.770	45.000	-130	-260
Arbeitslose ⁴ , in 1000	2.533	2.370	2.360	10	40
Arbeitslosenquote ⁵ , in %	5,7	5,3	5,2	0,0	0,1
Verbraucherpreise ⁶	1,8	1,8	1,9	0,1	0,0
Lohnstückkosten ⁷	1,8	2,0	2,2	0,3	0,0
Finanzierungssaldo des Staates ⁸					
in Mrd.€	38,2	41	27	1,0	-2,0
in % des nominalen BIP	1,2	1,2	0,8	0,0	0,0
Leistungsbilanzsaldo ⁹					
in Mrd.€	262,5	252	236	-23,0	-48,0
in % des nominalen BIP	8,0	7,5	6,8	-0,6	-1,2
			Nachrichtlich		
Bruttoinlandsprodukt Euro-Raum	2,6	2,2	1,8	-0,2	-0,1
Verbraucherpreise Euro-Raum	1,5	1,5	1,6	0,0	-0,1
Bruttoinlandsprodukt USA	2,3	2,7	2,4	0,0	0,0

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, der Deutschen Bundesbank und der Bundesagentur für Arbeit. - ¹Preisbereinigt. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Im Inland. - ⁴Nationale Abgrenzung. - ⁵Arbeitslose in % der inländischen Erwerbspersonen. - ⁶Verbraucherpreisindex. - ⁷Arbeitnehmerentgelte je Beschäftigten bezogen auf das reale BIP je Erwerbstätigen. - ⁸In der Abgrenzung der VGR. - ⁹In der Abgrenzung der Zahlungsbilanzstatistik. - ^PEigene Prognose.

RWI Konjunkturberichte 69 (2)

Die Inflation hat im Mai deutlich angezogen, auf 2,2%. Maßgeblich hierfür war der Anstieg der Energiepreise aufgrund des höheren Rohölpreises. Energie verteuerte sich zuletzt um 5,1%. Für den Prognosezeitraum gehen wir von real konstantem Rohölpreis aus, weshalb die Energiepreise in diesem Jahr deutlich zum Preisauftrieb beitragen, im Jahr 2019 aber in abnehmendem Maße. Der binnenwirtschaftliche Preisauftrieb bleibt im Prognosezeitraum hingegen moderat und verstärkt sich bei robuster Konjunktur nur leicht. Die Kerninflation dürfte sich von 1,6% in diesem auf 1,7% im kommenden Jahr beschleunigen. Die Inflation dürfte dabei im Durchschnitt dieses Jahres 18% und im kommenden Jahr 1,9% betragen.

Der staatliche Budgetüberschuss dürfte sich in diesem Jahr weiter erhöhen und um rund 3 Mrd. Euro auf gut 41 Mrd. Euro steigen.³ Grund dafür sind Einnahmesteigerungen aufgrund der weiterhin guten Lage am Arbeitsmarkt. Im kommenden Jahr dürfte sich der Aufschwung am Arbeitsmarkt verlangsamen und damit auch die staatlichen Einnahmen etwas schwächer expandieren. Zugleich sind eine Reihe expansiver finanzpolitischer Maßnahmen geplant, so dass der Finanzierungssaldo des Staates auf 27 Mrd. Euro sinken dürfte.

Bei den Steuern führt die erneute Anhebung von Grund- und Kinderfreibetrag sowie von Tarifeckwerten zu Jahresbeginn 2019 zu Mindereinnahmen. Auch Anpassungen der Sozialversicherungsbeiträge wirken per saldo einnahmемindernd. Zwar wird der Beitrag zur gesetzlichen Pflegeversicherung voraussichtlich angehoben, dem steht aber eine Senkung des Beitragssatzes zur Arbeitslosenversicherung gegenüber. Die für 2019 geplante Rückkehr zur Parität bei den Zusatzbeiträgen zur gesetzlichen Krankenkasse wirkt zwar nicht auf die Einnahmen des Staates, führt jedoch zu Mehrausgaben bei den Arbeitnehmerentgelten sowie bei der Rentenversicherung, die für Rentenbezieher dann die Hälfte des Zusatzbeitrags übernehmen muss. Auf der Ausgabenseite ist des Weiteren durch die Einführung der „Mütterrente II“, die Erhöhung des Kindergelds sowie die Erhöhung der Erwerbsminderungsrente mit einem deutlichen Anstieg der monetären Sozialleistungen zu rechnen.

³ Im Jahr 2018 schlägt der Verkauf der HSH Nordbank als geleisteter Vermögenstransfer in Höhe von 5,9 Mrd. Euro defizitwirksam zu Buche. Bereinigt um diesen Einmaleffekt beträgt das staatliche Finanzierungssaldo in diesem Jahr knapp 47 Mrd. Euro.

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

Literatur

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, A. Fuest, H. Gebhardt, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und L. Zwick (2018), Die wirtschaftliche Entwicklung im Inland: Konjunktur-Hoch hält an, aber Wolken am Horizont. *RWI Konjunkturberichte* 69 (1): 41-97

o.V. (2018), Airbus wegen Lieferproblemen ausgebremst. Deutsche Welle.
<http://www.dw.com/de/airbus-wegen-lieferproblemen-ausgebremst/a-43558345>. Download vom 13.6.2018.

Anhang

Hauptaggregate der Sektoren

2017; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	2 941,3	1 990,3	313,9	637,2	-
2 - Abschreibungen	572,2	329,1	71,0	172,1	-
3 = Nettowertschöpfung	2 369,1	1 661,2	242,8	465,1	-247,2
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 666,9	1 190,8	246,1	229,9	14,6
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	21,9	12,4	0,2	9,4	-
6 + Empf. s. Subventionen	25,8	24,0	0,2	1,5	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	706,0	482,0	-3,3	227,3	-261,7
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 668,9	-	-	1 668,9	12,5
9 - Gel. Subventionen	27,8	-	27,8	-	5,2
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	344,5	-	344,5	-	6,8
11 - Gel. Vermögenseinkommen	709,5	650,7	33,8	25,0	172,6
12 + Empf. Vermögenseinkommen	769,3	355,0	16,4	397,9	112,8
13 = Primäreinkommen	2 751,4	186,3	296,0	2 269,2	-307,4
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	411,0	88,7	-	322,4	10,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	421,4	-	421,4	-	0,4
16 - Gel. Sozialbeiträge	670,2	-	-	670,2	4,2
17 + Empf. Sozialbeiträge	671,5	122,7	548,0	0,8	2,9
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	571,9	65,0	506,0	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	564,8	-	-	564,8	7,5
20 - Gel. s. lauf. Transfers	340,2	185,2	75,3	79,8	58,2
21 + Empf. s. lauf. Transfers	290,7	156,7	22,3	111,6	107,8
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 706,4	126,9	706,3	1 873,3	-262,5
23 - Konsumausgaben	2 370,7	-	637,9	1 732,8	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-49,5	-	49,5	-
25 = Sparen	335,8	77,3	68,4	190,0	-262,5
26 - Gel. Vermögenstransfers	64,9	12,0	43,5	9,4	2,9
27 + Empf. Vermögenstransfers	56,9	30,2	10,9	15,8	10,9
28 - Bruttoinvestitionen	645,5	373,2	70,3	202,0	-
29 + Abschreibungen	572,2	329,1	71,0	172,1	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-3,1	-2,8	-1,6	1,4	3,1
31 = Finanzierungssaldo	257,6	54,3	38,2	165,1	-257,6
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 706,4	126,9	706,3	1 873,3	-262,5
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-415,2	415,2	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 706,4	126,9	291,2	2 288,4	-262,5

Eigene Prognose

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

Hauptaggregate der Sektoren

2018; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 043,9	2 054,3	327,1	662,5	-
2 - Abschreibungen	596,7	341,8	73,8	181,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 447,2	1 712,6	253,4	481,3	-236,0
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 734,4	1 237,0	256,3	241,2	15,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	20,2	10,3	0,2	9,7	-
6 + Empf. s. Subventionen	26,5	24,7	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	719,1	490,0	-2,9	232,0	-251,3
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 737,1	-	-	1 737,1	12,7
9 - Gel. Subventionen	28,5	-	28,5	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	351,3	-	351,3	-	6,9
11 - Gel. Vermögenseinkommen	709,4	654,1	31,6	23,6	184,0
12 + Empf. Vermögenseinkommen	781,0	353,5	18,0	409,5	112,4
13 = Primäreinkommen	2 850,5	189,4	306,2	2 354,9	-308,7
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	433,2	89,6	-	343,6	10,8
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	443,6	-	443,6	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	692,7	-	-	692,7	4,4
17 + Empf. Sozialbeiträge	694,0	125,2	568,0	0,8	3,0
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	590,1	67,0	522,2	0,8	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	582,8	-	-	582,8	7,8
20 - Gel. s. lauf. Transfers	352,3	185,7	85,0	81,6	61,1
21 + Empf. s. lauf. Transfers	296,5	157,8	22,8	116,0	116,9
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 799,2	130,1	733,3	1 935,8	-257,3
23 - Konsumausgaben	2 447,1	-	659,0	1 788,1	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-49,6	-	49,6	-
25 = Sparen	352,0	80,4	74,3	197,3	-257,3
26 - Gel. Vermögenstransfers	63,5	12,0	42,1	9,5	3,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	55,7	29,0	10,8	15,8	10,8
28 - Bruttoinvestitionen	691,4	401,0	77,1	213,2	-
29 + Abschreibungen	596,7	341,8	73,8	181,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,9	-2,0	-1,4	1,5	1,9
31 = Finanzierungssaldo	251,4	40,3	41,1	170,0	-251,4
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 799,2	130,1	733,3	1 935,8	-257,3
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-426,1	426,1	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 799,2	130,1	307,1	2 361,9	-257,3

Eigene Prognose

RWI Konjunkturberichte 69 (2)

Hauptaggregate der Sektoren

2019; in Mrd. €

Gegenstand der Nachweisung	Volks- wirt- schaft	Kapital- gesell- schaften	Staat	Private. Haus- halte	Übrige Welt
1 = Bruttowertschöpfung	3 146,1	2 111,1	342,8	692,1	-
2 - Abschreibungen	623,8	356,2	76,5	191,2	-
3 = Nettowertschöpfung	2 522,2	1 754,9	266,3	500,9	-216,8
4 - Gel. Arbeitnehmerentgelte	1 800,8	1 283,9	267,8	249,2	16,4
5 - Gel. s. Produktionsabgaben	20,4	10,2	0,2	10,0	-
6 + Empf. s. Subventionen	27,4	25,6	0,2	1,6	-
7 = Betriebsüberschuss u.Ä.	728,4	486,5	-1,4	243,3	-233,1
8 + Empf. Arbeitnehmerentgelte	1 804,3	-	-	1 804,3	12,9
9 - Gel. Subventionen	29,6	-	29,6	-	5,4
10 + Empf. Prod.- u. Imp.abgaben	360,9	-	360,9	-	7,0
11 - Gel. Vermögenseinkommen	707,6	653,4	30,9	23,3	190,8
12 + Empf. Vermögenseinkommen	784,9	354,3	18,1	412,4	113,5
13 = Primäreinkommen	2 941,2	187,4	317,0	2 436,8	-295,9
14 - Gel. Eink.- u. Verm.steuern	451,7	90,7	-	361,0	11,0
15 + Empf. Eink.- u. Verm.steuern	462,3	-	462,3	-	0,5
16 - Gel. Sozialbeiträge	703,3	-	-	703,3	4,6
17 + Empf. Sozialbeiträge	704,7	116,8	587,0	0,9	3,2
18 - Gel. mon. Sozialleistungen	616,4	68,6	546,9	0,9	0,5
19 + Empf. mon. Sozialleistungen	608,7	-	-	608,7	8,1
20 - Gel. s. lauf. Transfers	363,5	188,1	92,2	83,2	62,2
21 + Empf. s. lauf. Transfers	305,3	178,4	23,5	103,4	120,4
22 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 887,3	135,2	750,7	2 001,4	-242,0
23 - Konsumausgaben	2 539,7	-	692,1	1 847,6	-
24 + Zunahme betr. Vers.ansprüche	-	-50,1	-	50,1	-
25 = Sparen	347,6	85,2	58,6	203,9	-242,0
26 - Gel. Vermögenstransfers	59,8	12,0	38,1	9,7	3,0
27 + Empf. Vermögenstransfers	51,6	25,1	10,6	15,8	11,1
28 - Bruttoinvestitionen	729,5	424,3	82,0	223,2	-
29 + Abschreibungen	623,8	356,2	76,5	191,2	-
30 - Nettoz. an nichtprod. Verm.gütern	-1,9	-2,0	-1,4	1,6	1,9
31 = Finanzierungssaldo	235,7	32,2	27,0	176,5	-235,7
Nachrichtlich:					
32 = Verfüg. Eink. (Ausgabenkonzept)	2 887,3	135,2	750,7	2 001,4	-242,0
33 + Soziale Sachleistungen	-	-	-439,1	439,1	-
34 = Verfüg. Eink. (Verbrauchskonzept)	2 887,3	135,2	311,5	2 440,6	-242,0

Eigene Prognose

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 und 2019

	2017	2018	2019	2018		2019	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

1. Entstehung des Inlandsprodukts

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Erwerbstätige	1,5	1,1	0,5	1,3	0,9	0,4	0,6
Arbeitsvolumen	1,3	0,6	0,4	0,7	0,4	0,1	0,7
Arbeitszeit je Erwerbstätigen	- 0,2	- 0,6	- 0,1	- 0,6	- 0,5	- 0,3	0,1
Produktivität ¹	0,9	1,2	1,1	1,3	1,1	1,2	1,1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt	2,2	1,8	1,5	2,0	1,5	1,2	1,8

2. Verwendung des Inlandsprodukts in jeweiligen Preisen

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 370,7	2 447,1	2 539,7	1 191,2	1 255,9	1 239,5	1 300,2
Private Haushalte ²	1 732,8	1 788,1	1 847,6	872,5	915,7	902,5	945,1
Staat	637,9	659,0	692,1	318,7	340,3	337,0	355,1
Anlageinvestitionen	663,1	705,8	746,7	339,2	366,6	357,9	388,8
Ausrüstungen	214,6	223,0	231,2	106,7	116,3	109,4	121,7
Bauten	323,0	351,2	377,7	168,3	182,9	181,1	196,5
Sonstige Anlageinvestitionen	125,4	131,6	137,8	64,2	67,4	67,3	70,5
Vorratsveränderung ³	- 17,5	- 14,4	- 17,2	1,7	- 16,1	- 0,6	- 16,5
Inländische Verwendung	3 016,2	3 138,5	3 269,2	1 532,1	1 606,5	1 596,8	1 672,4
Außenbeitrag	247,2	236,0	216,8	131,9	104,1	118,1	98,7
Nachrichtl: in Relation zum BIP in %	7,6	7,0	6,2	7,9	6,1	6,9	5,6
Exporte	1 541,5	1 600,0	1 669,6	793,9	806,1	826,1	843,5
Importe	1 294,3	1 364,0	1 452,8	662,0	702,0	708,0	744,8
Bruttoinlandsprodukt	3 263,4	3 374,5	3 486,0	1 664,0	1 710,6	1 714,9	1 771,1

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	3,5	3,2	3,8	2,9	3,6	4,1	3,5
Private Haushalte ²	3,5	3,2	3,3	2,8	3,6	3,4	3,2
Staat	3,6	3,3	5,0	3,0	3,6	5,7	4,3
Anlageinvestitionen	5,2	6,4	5,8	6,0	6,8	5,5	6,0
Ausrüstungen	4,3	3,9	3,7	4,8	3,1	2,6	4,7
Bauten	6,1	8,7	7,5	7,4	10,0	7,6	7,5
Sonstige Anlageinvestitionen	4,8	4,9	4,7	4,7	5,2	4,9	4,6
Inländische Verwendung	4,2	4,1	4,2	3,8	4,3	4,2	4,1
Exporte	6,3	3,8	4,3	4,4	3,3	4,0	4,6
Importe	7,9	5,4	6,5	4,3	6,4	6,9	6,1
Bruttoinlandsprodukt	3,8	3,4	3,3	3,8	3,0	3,1	3,5

3. Verwendung des Inlandsprodukts, verkettete Volumenangaben (Referenzjahr 2010)

a) Mrd. EUR

Konsumausgaben	2 155,1	2 184,2	2 220,8	1 071,9	1 112,3	1 090,1	1 130,7
Private Haushalte ²	1 594,1	1 616,1	1 640,6	791,9	824,2	803,3	837,3
Staat	560,8	567,9	579,9	279,8	288,1	286,6	293,3
Anlageinvestitionen	591,2	612,7	632,0	295,8	316,9	304,1	327,9
Ausrüstungen	207,6	214,8	221,8	102,3	112,5	104,6	117,2
Bauten	271,1	281,7	290,4	136,4	145,2	140,6	149,8
Sonstige Anlageinvestitionen	113,2	116,8	120,5	57,2	59,6	59,1	61,5
Inländische Verwendung	2 717,2	2 770,5	2 824,1	1 365,9	1 404,6	1 390,4	1 433,7
Exporte	1 459,5	1 502,3	1 557,6	747,3	755,0	771,4	786,3
Importe	1 258,5	1 304,4	1 369,6	637,1	667,3	668,1	701,5
Bruttoinlandsprodukt	2 918,8	2 969,9	3 015,2	1 476,0	1 493,9	1 494,4	1 520,8

RWI Konjunkturberichte 69 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 und 2019

	2017	2018	2019	2018		2019	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Konsumausgaben	1,7	1,4	1,7	1,1	1,6	1,7	1,7
Private Haushalte ²	1,8	1,4	1,5	1,1	1,6	1,4	1,6
Staat	1,5	1,3	2,1	1,1	1,5	2,4	1,8
Anlageinvestitionen	3,3	3,6	3,2	3,4	3,9	2,8	3,5
Ausrüstungen	4,0	3,5	3,3	4,4	2,7	2,2	4,2
Bauten	2,7	3,9	3,1	2,9	4,8	3,0	3,1
Sonstige Anlageinvestitionen	3,5	3,2	3,2	2,9	3,5	3,3	3,1
Inländische Verwendung	2,2	2,0	1,9	1,8	2,1	1,8	2,1
Exporte	4,6	2,9	3,7	3,8	2,1	3,2	4,1
Importe	5,2	3,6	5,0	3,8	3,5	4,9	5,1
Bruttoinlandsprodukt	2,2	1,8	1,5	2,0	1,5	1,2	1,8

4. Preisniveau der Verwendungsseite des Inlandsprodukts (2010=100)

Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Private Konsumausgaben ²	1,7	1,8	1,8	1,7	1,9	2,0	1,6
Konsumausgaben des Staates	2,1	2,0	2,8	1,9	2,1	3,3	2,5
Anlageinvestitionen	1,9	2,7	2,6	2,6	2,8	2,6	2,5
Ausrüstungen	0,3	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4	0,4
Bauten	3,2	4,7	4,3	4,4	4,9	4,5	4,2
Exporte	1,6	0,8	0,6	0,6	1,1	0,8	0,5
Importe	2,6	1,7	1,4	0,6	2,8	2,0	0,9
Bruttoinlandsprodukt	1,5	1,6	1,8	1,8	1,4	1,8	1,7

5. Einkommensentstehung und -verteilung

a) Mrd. EUR

Primäreinkommen der privaten HH ²	2 269,2	2 354,9	2 436,8	1 159,1	1 195,8	1 201,8	1 235,0
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	299,4	309,0	323,2	150,4	158,6	157,6	165,7
Bruttolöhne und -gehälter	1 369,5	1 428,0	1 481,1	684,3	743,7	710,8	770,3
Übrige Primäreinkommen ⁴	600,3	617,8	632,5	324,4	293,4	333,4	299,1
Primäreinkommen der übr. Sektoren	482,2	495,6	504,4	236,0	259,7	234,7	269,7
Nettonationaleink. (Primäreink.)	2 751,4	2 850,5	2 941,2	1 395,1	1 455,4	1 436,5	1 504,7
Abschreibungen	572,2	596,7	623,8	295,7	301,0	308,9	315,0
Bruttonationaleinkommen	3 323,6	3 447,2	3 565,0	1 690,7	1 756,5	1 745,4	1 819,6
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	2 434,7	2 527,7	2 610,0	1 234,6	1 293,1	1 272,0	1 337,9
Unternehmens- und Vermögenseink.	765,8	790,6	805,7	399,8	390,8	403,7	402,0
Arbeitnehmerentgelt	1 668,9	1 737,1	1 804,3	834,7	902,3	868,4	935,9

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Primäreinkommen der privaten HH ²	4,2	3,8	3,5	3,8	3,8	3,7	3,3
Sozialbeiträge der Arbeitgeber	3,7	3,2	4,6	3,8	2,7	4,7	4,5
Bruttolöhne und -gehälter	4,4	4,3	3,7	4,8	3,8	3,9	3,6
Bruttolöhne und -gehälter je Besch.	2,7	2,8	3,0	3,1	2,6	3,3	2,8
Übrige Primäreinkommen ⁴	4,1	2,9	2,4	1,5	4,5	2,8	1,9
Primäreinkommen der übr. Sektoren	3,1	2,8	1,8	6,6	-0,5	-0,5	3,9
Nettonationaleink. (Primäreink.)	4,0	3,6	3,2	4,2	3,0	3,0	3,4
Abschreibungen	3,6	4,3	4,5	4,2	4,4	4,5	4,6
Bruttonationaleinkommen	4,0	3,7	3,4	4,2	3,2	3,2	3,6
nachrichtlich:							
Volkseinkommen	4,1	3,8	3,3	4,6	3,1	3,0	3,5
Unternehmens- und Vermögenseink.	3,8	3,2	1,9	4,5	2,0	1,0	2,9
Arbeitnehmerentgelt	4,3	4,1	3,9	4,6	3,6	4,0	3,7

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 und 2019

	2017	2018	2019	2018		2019	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

6. Einkommen und Einkommensverwendung der privaten Haushalte ²

a) Mrd. EUR

Masseneinkommen	1 350,6	1 401,6	1 461,3	676,5	725,1	705,7	755,6
Nettolöhne und -gehälter	906,0	943,0	979,6	447,5	495,5	465,7	513,8
Monetäre Sozialleistungen	564,8	582,8	608,7	290,7	292,0	303,1	305,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	120,2	124,2	127,0	61,7	62,5	63,1	63,9
Übrige Primäreinkommen ⁴	600,3	617,8	632,5	324,4	293,4	333,4	299,1
Sonstige Transfers (Saldo) ⁵	- 77,6	- 83,6	- 92,3	- 39,0	- 44,6	- 43,7	- 48,6
Verfügbares Einkommen	1 873,3	1 935,8	2 001,4	961,9	973,9	995,4	1 006,0
Zunahme betriebl. Versorgungsanspr.	49,5	49,6	50,1	24,7	25,0	25,0	25,1
Konsumausgaben	1 732,8	1 788,1	1 847,6	872,5	915,7	902,5	945,1
Sparen	190,0	197,3	203,9	114,0	83,2	117,9	85,9
Sparquote (%) ⁶	9,9	9,9	9,9	11,6	8,3	11,6	8,3

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Masseneinkommen	4,0	3,8	4,3	4,1	3,5	4,3	4,2
Nettolöhne und -gehälter	4,2	4,1	3,9	4,7	3,5	4,1	3,7
Monetäre Sozialleistungen	3,7	3,2	4,5	2,9	3,5	4,3	4,6
abz. Abgaben auf soziale Leistungen, verbrauchsnahe Steuern	4,7	3,3	2,3	3,3	3,3	2,3	2,2
Übrige Primäreinkommen ⁴	4,1	2,9	2,4	1,5	4,5	2,8	1,9
Verfügbares Einkommen	3,8	3,3	3,4	3,2	3,5	3,5	3,3
Konsumausgaben	3,5	3,2	3,3	2,8	3,6	3,4	3,2
Sparen	5,8	3,8	3,3	6,0	0,9	3,4	3,2

7. Einnahmen und Ausgaben des Staates ⁷

a) Mrd. EUR

Einnahmen							
Steuern	765,9	794,9	823,1	395,4	399,5	409,6	413,5
Nettosozialbeiträge	548,0	568,0	587,0	276,6	291,4	286,2	300,9
Vermögenseinkommen	16,4	18,0	18,1	10,2	7,8	10,2	7,9
Sonstige Transfers	22,3	22,8	23,5	10,4	12,4	10,8	12,7
Vermögenstransfers	10,9	10,8	10,6	5,2	5,6	5,2	5,4
Verkäufe	109,7	113,9	117,3	53,8	60,1	56,1	61,2
Sonstige Subventionen	0,2	0,2	0,2	0,1	0,1	0,1	0,1
Insgesamt	1 473,3	1 528,5	1 579,9	751,7	776,9	778,2	801,7
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	433,9	446,0	466,7	215,0	231,0	227,3	239,4
Arbeitnehmerentgelt	246,1	256,3	267,8	122,5	133,8	128,0	139,8
Vermögenseinkommen (Zinsen)	33,8	31,6	30,9	16,0	15,6	15,6	15,4
Subventionen	27,8	28,5	29,6	13,9	14,6	14,5	15,2
Monetäre Sozialleistungen	506,0	522,2	546,9	260,6	261,7	272,8	274,1
Sonstige laufende Transfers	75,3	85,0	92,2	45,0	40,0	49,0	43,2
Vermögenstransfers	43,5	42,1	38,1	21,0	21,1	15,7	22,4
Bruttoinvestitionen	70,3	77,1	82,0	33,4	43,8	35,6	46,4
Nettozugang an nichtprod. Vermö- gsgütern	- 1,6	- 1,4	- 1,4	- 0,7	- 0,8	- 0,7	- 0,8
Insgesamt	1 435,1	1 487,5	1 552,9	726,6	760,9	757,8	795,1
Finanzierungssaldo	38,2	41,1	27,0	25,1	16,0	20,4	6,6

RWI Konjunkturberichte 69 (2)

noch: Die wichtigsten Daten der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen für Deutschland

Vorausschätzung für die Jahre 2018 und 2019

	2017	2018	2019	2018		2019	
				1.Hj.	2.Hj.	1.Hj.	2.Hj.

b) Veränderung in % gegenüber dem Vorjahr

Einnahmen							
Steuern	4,6	3,8	3,6	3,2	4,4	3,6	3,5
Nettosozialbeiträge	4,6	3,7	3,4	4,1	3,2	3,5	3,2
Vermögenseinkommen	- 9,4	9,9	0,9	15,9	2,8	0,6	1,2
Sonstige Transfers	12,3	1,9	3,2	3,6	0,4	3,5	2,9
Vermögenstransfers	- 29,5	- 1,0	- 1,5	- 3,9	1,9	0,7	- 3,5
Verkäufe	4,5	3,8	3,0	3,6	4,1	4,2	1,8
Sonstige Subventionen	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	4,2	3,7	3,4	3,7	3,8	3,5	3,2
Ausgaben							
Vorleistungen ⁸	3,6	2,8	4,7	2,6	2,9	5,7	3,6
Arbeitnehmerentgelt	4,1	4,1	4,5	3,8	4,5	4,5	4,5
Vermögenseinkommen (Zinsen)	- 4,6	- 6,4	- 2,2	- 7,4	- 5,3	- 2,8	- 1,6
Subventionen	0,0	2,4	3,9	1,8	3,1	4,3	3,6
Monetäre Sozialleistungen	4,1	3,2	4,7	2,9	3,5	4,7	4,7
Sonstige laufende Transfers	- 0,6	12,9	8,5	13,1	12,7	8,8	8,1
Vermögenstransfers	19,5	- 3,2	- 9,4	- 3,6	- 2,8	- 25,2	6,4
Bruttoinvestitionen	5,2	9,8	6,3	10,5	9,2	6,8	5,8
Nettozugang an nichtprod. Vermögensgütern	-	-	-	-	-	-	-
Insgesamt	3,8	3,6	4,4	3,4	3,9	4,3	4,5

Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes - ¹Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Erwerbstätigenstunde. - ²Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. - ³Einschließlich Nettozugang an Wertsachen. - ⁴Selbstständigeneinkommen/Betriebsüberschuss sowie empfangene abzüglich geleistete Vermögenseinkommen. - ⁵Empfangene abzüglich geleistete sonstige Transfers. - ⁶Sparen in % des verfügbaren Einkommens (einschließlich der Zunahme betrieblicher Versorgungsansprüche). - ⁷Gebietskörperschaften und Sozialversicherung. - ⁸Einschließlich sozialer Sachleistungen und sonstiger Produktionsabgaben.

Deutsche Konjunktur im Juni 2018

György Barabas, Robin Jessen, Torsten Schmidt und Klaus Weyerstraß

Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2022:¹ Stabiles Wachstum in der mittleren Frist

Zusammenfassung: Das Wachstum des Produktionspotenzials in Deutschland wird in der mittleren Frist zunehmend von der Produktivitätsentwicklung getragen. Nachdem die Produktivitätszuwächse – nicht zuletzt im Zuge der Finanzkrise – zurückgegangen waren, hat sich der Produktivitätsanstieg in jüngster Zeit wieder beschleunigt. In dieser Projektion gehen wir davon aus, dass sich die Zuwachsrate der totalen Faktorproduktivität von 0,5% im Jahr 2013 auf 0,8% erhöhen wird. Insgesamt ergibt sich ein Wachstum des Produktionspotenzials im Projektionszeitraum von 1,4% pro Jahr. Gleichzeitig dürften die Zuwachsraten der Produktion über die kurze Frist hinaus zurückgehen und sich den Potenzialwachstumsraten angleichen. Damit setzt sich der Aufschwung in Deutschland in der mittleren Frist zwar fort, allerdings mit einer deutlich geringeren Dynamik als im vergangenen Jahr. Dabei dürfte die Produktionslücke in der mittleren Frist bei gut einem Prozent des Potenzialoutputs konstant bleiben. Eine konjunkturelle Überhitzung zeichnet sich daher nicht ab.

Abstract: In the medium-run we expect total factor productivity to become the main driver of potential output growth in Germany. After a slowdown of productivity growth during the financial crisis, TFP growth accelerated considerably in the recent years. In this projection we assume that productivity growth rates increased further from 0.5% to 0.8%. Against this background we expect an increase of potential output of 1.4% per year. Moreover, we expect that the growth rates of actual output decelerates towards potential output growth. As a result the economic upswing in Germany will continue but at a slower pace. The output gap will remain at one percent of potential output in the medium-term. An economic overheating is unlikely.

¹ Die Mittelfristprojektion ist ein Gemeinschaftsprojekt des RWI mit den IHS Wien. Klaus Weyerstraß ist Mitarbeiter des IHS Wien. Wir danken Roland Döhrn für hilfreiche Anmerkungen und Kommentare.

Mittelfristprojektion bis 2022

1. Wachstum des Produktionspotenzials wird mittelfristig vor allem vom technischen Fortschritt getragen

Das Wachstum des Produktionspotenzials in Deutschland wird in der mittleren Frist zunehmend von der Produktivitätsentwicklung getragen. Zwar hat sich der Produktivitätszuwachs in den vergangenen Jahren durch die Integration weniger produktiver Arbeitskräfte in den Arbeitsmarkt und einer Umstrukturierung der Wertschöpfungsketten im Verarbeitenden Gewerbe verringert (SVR 2015). In jüngster Zeit hat sich der Produktivitätsanstieg allerdings wieder beschleunigt. In dieser Projektion gehen wir davon aus, dass sich die Zuwachsraten der totalen Faktorproduktivität von 0,5% im Jahr 2013 auf 0,8% im kommenden Jahr erhöhen werden. Dieser Anstieg der Produktivität ist etwas geringer als in der vergangenen Projektion. Der Grund ist aber rein methodischer Natur (vgl. Kasten).

Zugleich gehen wir davon aus, dass sich der Beitrag des Arbeitsvolumens zum Wachstum des Produktionspotenzials weiter verringern wird.² Ein Grund liegt darin, dass die Zahl der Personen im erwerbsfähigen Alter (15 bis 74 Jahre) in Deutschland seit 2014 allein aufgrund der vorübergehend hohen Zuwanderung stark angestiegen ist. Für die Potenzialschätzung ist dabei wichtig, zwischen der arbeitsmarktbedingten Zuwanderung vor allem aus einigen mittel- und osteuropäischen Ländern und der fluchtbedingten Migration ab dem Jahr 2015 zu unterscheiden.³ Beide Gruppen unterscheiden sich nämlich deutlich hinsichtlich ihrer Arbeitsmarktchancen. Festmachen lässt sich dies an großen Unterschieden in den Partizipationsraten und den Arbeitslosenquoten der beiden Personengruppen.⁴

Die Annahmen über die Zuwanderung basieren weiterhin auf der im März 2017 aktualisierten Rechnung der 13. koordinierten Bevölkerungsvorausberechnung des Statistischen Bundesamtes (Statistisches Bundesamt 2017a). Die dortige Variante 2-A bildet die Grundlage für die Annahmen zum künftigen Erwerbspersonenpotenzial in der vorliegenden Projektion. Demnach sinkt die Nettozuwanderung von 500 000 Personen in den Jahren 2016 und 2017 bis auf 200 000 Personen im Jahr 2022. Im

² *Im Einklang mit der Methode, die auch von der Europäischen Kommission verwendet wird (Havik et al. 2014), schätzen wir die Produktionsmöglichkeiten auf Basis einer Produktionsfunktion mit den Einsatzfaktoren Erwerbspersonenpotenzial, Kapitalstock und Trend des technischen Fortschritts. Unterschiede ergeben sich bei der Fortschreibung des Arbeitsvolumens und im Detail bei der Spezifikation einiger Zeitreihenmodelle.*

³ *Daten zum Wanderungssaldo sowie zum Bevölkerungsstand nach Altersjahren im Jahr 2017 liegen derzeit nicht vor. Daher beruhen die der Potenzialschätzung zugrunde liegenden Bevölkerungszahlen ab 2017 auf Annahmen.*

⁴ *Zum methodischen Vorgehen vgl. Barabas et al. 2016 und Barabas et al. 2017.*

Kasten

Methodische Änderung der Trendbereinigung der totalen Faktorproduktivität

In dieser Projektion wird die totale Faktorproduktivität, die bei unserer Potenzialschätzung als Indikator für den technischen Fortschritt dient, nicht mehr ab 1970, sondern ab 1980 trendbereinigt. Dieser kürzere Zeitraum wird auch von der Europäischen Kommission verwendet (vgl. Havik et al. 2014).

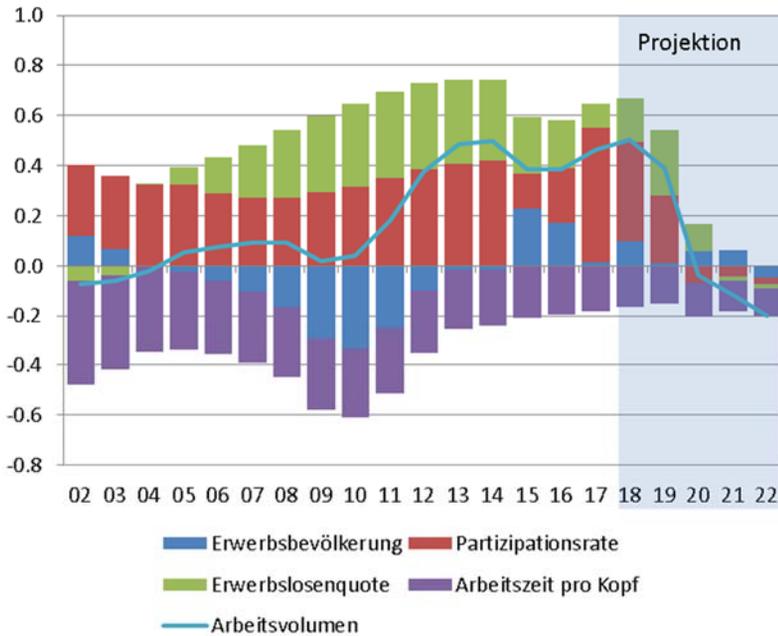
Bei der Wahl des Stützzeitraums muss man immer zwischen zwei Überlegungen abwägen. Auf der einen Seite sollte die Schätzung auf so vielen Daten wie möglich beruhen, was für die Verwendung eines möglichst langen Zeitraums spricht. Auf der anderen Seite nimmt mit der Länge des Stützzeitraums die Gefahr zu, dass Strukturbrüche zu einer Fehlschätzung des Trends führen. So deutet die Wachstumsverlangsamung der totalen Faktorproduktivität in Deutschland sowie in vielen anderen Industriestaaten in den vergangenen Jahrzehnten darauf hin, dass es wohl zu einem tiefgreifenden Wandel der zugrundeliegenden Wirkungszusammenhänge gekommen ist. Durch die Verwendung des kürzeren Zeitraums fallen die hohen Produktivitätssteigerungsraten der 1970er Jahre aus der Schätzung heraus, wodurch ein möglicher Strukturbruch in den Daten berücksichtigt wird. Im Ergebnis fällt das durchschnittliche Wachstum des technischen Fortschritts und somit auch des Produktionspotenzials im Projektionszeitraum um 0,2 Prozentpunkte niedriger aus, wenn die totale Faktorproduktivität erst ab 1980 trendbereinigt wird.

Vergleich zu unserer Ende 2017 veröffentlichten Potenzialschätzung haben wir damit die Annahmen zur Wanderung im Jahr 2017 nach unten angepasst. Ausschlaggebend dafür war, dass der in der Zwischenzeit veröffentlichte Wanderungssaldo im Jahr 2016 deutlich geringer ausfiel als wir aufgrund der hohen Nettozuwanderung erwartet hatten.

Der Wanderungssaldo der Flüchtlinge dürfte von rund 210 000 Personen im Jahr 2016 auf rund 125 000 Personen im Jahr 2017 gesunken sein. Für den Projektionszeitraum wird unterstellt, dass der fluchtbedingte Migrationssaldo im Projektionszeitraum schrittweise auf rund 30 000 Personen im Jahr 2022 zurückgeht. Hinsichtlich der nicht fluchtbedingten Migration unterstellen wir, dass diese nach einem Höchststand von 560 000 Personen im Jahr 2016 ab 2017 schrittweise auf etwa 190 000 Personen im Jahr 2022 zurückgehen wird. Dieser Annahme liegt die Erwartung zugrunde, dass die Zuwanderung aus den ehemaligen Krisenländern in der EU im Zuge der wirtschaftlichen Stabilisierung dort allmählich abebben wird, dass aber angesichts der nach wie vor bestehenden Unterschiede in den Löhnen und den Arbeitsmarktchancen die Zuwanderung aus einigen mittel- und osteuropäischen Ländern auch mittelfristig relativ hoch bleiben wird.

Mittelfristprojektion bis 2022

Schaubild 1
Komponenten des Arbeitsvolumens
2002 bis 2022 Wachstumsbeiträge in %



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

Für das Arbeitskräftepotenzial werden die Personen im erwerbsfähigen Alter berücksichtigt. Auf Basis der Altersverteilung der Zuwanderer in der Vergangenheit nehmen wir weiterhin an, dass rund 87% der sonstigen Migranten und 71% der Flüchtlinge dieser Altersgruppe angehören.

Neben der Altersstruktur ist für das Erwerbspersonenpotenzial relevant, welcher Anteil der Personen im erwerbsfähigen Alter dem Arbeitsmarkt zur Verfügung steht, also entweder beschäftigt ist oder eine Beschäftigung sucht. Die Altersstruktur der Erwerbspersonen verschiebt sich mittelfristig hin zu älteren Personen. Diese haben eine zwar tendenziell steigende, aber immer noch deutlich niedrigere Erwerbsbeteiligung als jüngere Personen. Dieser Entwicklung tragen wir Rechnung, indem wir für die Fortschreibung der Partizipationsrate ein Alterskohortenmodell verwenden, in

Tabelle 1

Produktionspotenzial und seine Komponenten

1995 bis 2022^a; jahresdurchschnittliche Veränderung in %

	1995 – 2017	Wachs- tumsbei- träge ¹	2017 – 2022	Wachs- tumsbei- träge ¹
Produktionspotenzial	1,4		1,4	
Kapitalstock	1,6	0,6	1,3	0,5
Solow-Residuum	0,7	0,7	0,8	0,8
Arbeitsvolumen	0,1	0,1	0,2	0,2
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,1	
Partizipationsrate	0,5		0,2	
Erwerbsquote	0,2		0,2	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,5		-0,2	
Nachrichtlich:				
Arbeitsproduktivität	1,2		1,3	

Eigene Berechnungen und Projektionen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes. – ¹In %-Punkten. – ^aDifferenzen in den aggregierten Werten durch Rundung.

dem die altersspezifischen Partizipationsraten für 5-Jahres-Kohorten separat mit Hilfe von Zeitreihenmodellen fortgeschrieben, trendbereinigt und dann mit den Bevölkerungsanteilen der jeweiligen Alterskohorten gewichtet aggregiert werden (vgl. Barabas et al. 2017a, Kasten). Dieser Alterskohorteneffekt führt schon in den kommenden Jahren dazu, dass der Wachstumsbeitrag der Partizipationsrate zur Entwicklung des Arbeitsvolumens zunächst deutlich zurückgeht und ab 2020 negativ wird (Schaubild 1).

Auch bei der Berechnung der strukturellen, also um konjunkturelle Einflüsse bereinigten Erwerbslosenquote differenzieren wir weiterhin zwischen Flüchtlingen auf der einen und übrigen Personen auf der anderen Seite (zur Methodik vgl. Barabas et al. 2017a). Bei der zweiten Personengruppe belief sie sich nach unseren Schätzungen im Jahresdurchschnitt 2017 auf etwa 4% und dürfte im Projektionszeitraum weiter leicht zurückgehen. Die Erwerbslosenquote der Flüchtlinge ist erheblich höher - laut IAB-Zuwanderungsmonitor lag sie im April 2018 bei 40%⁵ -, geht aber auch im Projektionszeitraum zurück. Fasst man die Erwerbslosenquote der Flüchtlinge und die

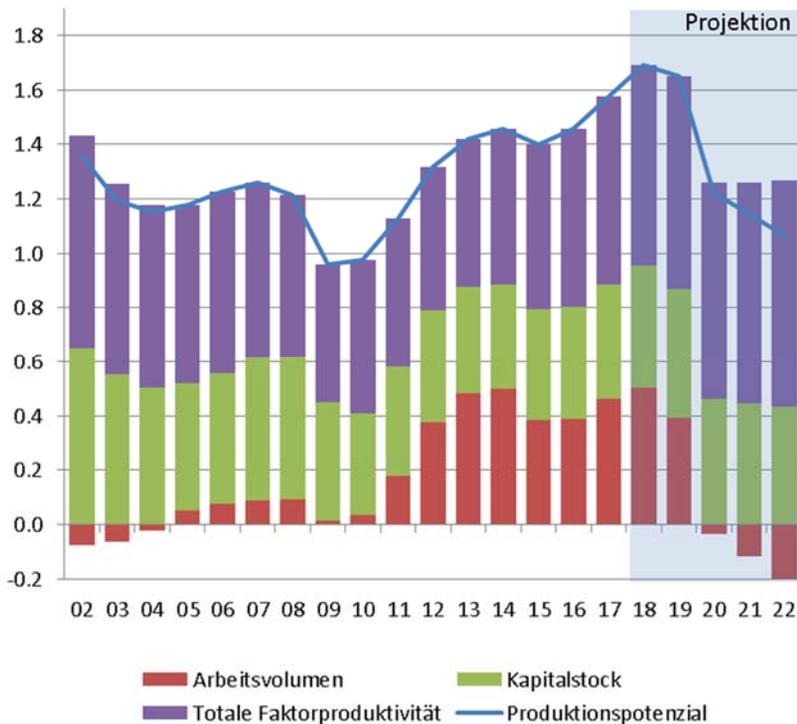
⁵ Im IAB-Zuwanderungsmonitor wird nicht nach Flüchtlingen und anderen Migranten, sondern nach Herkunftsländern unterschieden. Die genannte Zahl bezieht sich auf „Kriegs- und Krisenländer“ (IAB 2018)

Mittelfristprojektion bis 2022

strukturelle Erwerbslosenquote aller anderen Personen zusammen (vgl. Barabas et al. 2017a), so ergibt sich, dass die strukturelle Erwerbslosenquote der Gesamtbevölkerung zunächst noch etwas sinkt und sich ab 2020 bei rund 3¼% stabilisiert.

Insgesamt ergibt sich ein Wachstum des Produktionspotenzials im Projektionszeitraum von 1,4% pro Jahr; der Anstieg entspricht damit jenem im Durchschnitt des Zeitraums 1995 bis 2017 (Tabelle 1). Während der Beitrag des Faktors Kapital zum Wachstum niedriger als in der Vergangenheit ist, steigen die Beiträge des Arbeitsvolumens und des technischen Fortschritts. Letzterer bleibt mittelfristig der wesentliche Träger des Wachstums (Schaubild 2).

Schaubild 2
Wachstumsbeiträge der Produktionsfaktoren zum Produktionspotenzial
 2002 bis 2022; in % und in Prozentpunkten



Eigene Berechnungen nach Angaben des Statistischen Bundesamtes.

2. Rückkehr des Protektionismus belastet das Wachstum der Weltwirtschaft bisher kaum – birgt aber Risiken

Die Weltwirtschaft hat zur Jahreswende eine etwas langsamere Gangart eingeschlagen, sodass sich die Gefahr einer konjunkturellen Überhitzung in den großen Wirtschaftsräumen verringert hat. Vielmehr ist zu erwarten, dass sich die graduelle Verlangsamung fortsetzt und sich die Produktionslücken, die in den großen Volkswirtschaften positiv sein dürften, in der mittleren Frist wieder schließen. Dieser Prozess dürfte von der Geldpolitik unterstützt werden, da die Notenbanken ihre Geldpolitik an der Entwicklung der gesamtwirtschaftlichen Auslastung ausrichten. So ist zu erwarten, dass die US-amerikanische Notenbank über die kurze Frist hinaus die Zinsen weiter anhebt. Im Euro-Raum wurde ein erster Zinsschritt für Ende 2019 in Aussicht gestellt, sodass auch hier in der mittleren Frist die Zinsen steigen dürften. Lediglich in Japan gibt es derzeit keine Anzeichen, dass die geldpolitische Straffung eingeleitet werden könnte. Die Finanzpolitik dürfte in der mittleren Frist in etwa neutral ausgerichtet sein. Die zunächst kräftigen fiskalpolitischen Impulse in den USA werden aber wohl in der mittleren Frist auslaufen. Im Euro-Raum ist keine Änderung der derzeit in etwa konjunkturneutralen Ausrichtung der Finanzpolitik zu erwarten, auch wenn die allmähliche Verbesserung der Lage der öffentlichen Haushalte Spielräume für Ausgabenerhöhungen eröffnet.

Schwer einzuschätzen sind derzeit die weitere Entwicklung des Handelskonflikts zwischen den USA und China sowie der EU und ihre Auswirkung auf die gesamtwirtschaftliche Aktivität. Simulationsrechnungen von Bollen und Rojas-Romagosa (2018) zufolge, die die Risiken eines eskalierenden Handelskonflikts mit dem WorldScan-Modell analysieren, sind die realwirtschaftlichen Effekte der bereits beschlossenen Maßnahmen gering. Danach müssen die USA leicht negative BIP-Effekte hinnehmen, während für China deutlich stärker negative Wirkungen zu erwarten sind. Für die übrigen Länder können aufgrund von Handelsumlenkung netto sogar positive gesamtwirtschaftliche Effekte entstehen. Dieses Bild ändert sich deutlich, wenn man unterstellt, dass der Konflikt zu einem Handelskrieg eskaliert. In dem Extremfall, dass alle gehandelten Güter mit Zöllen belegt werden, wären die gesamtwirtschaftlichen Folgen für alle Länder deutlich negativ. Ein solches Szenario stellt für die mittlere Frist durchaus ein Risikoszenario dar. Der Handelskonflikt ist allerdings nicht die einzige Belastung des Welthandels. Auch der Brexit, die Handelssanktionen gegen Russland und neuerdings auch wieder die gegen den Iran dämpfen die Ausweitung des Welthandels. Auch wenn in dieser Projektion unterstellt ist, dass es nicht zu einer Eskalation des Handelskonflikts kommt, sind in der mittleren Frist doch zumindest leicht dämpfende Effekte zu erwarten.

Mittelfristprojektion bis 2022

Vor diesem Hintergrund ist zu erwarten, dass die Zuwachsraten der Produktion in den meisten Ländern in der mittleren Frist zurückgehen und sich den Potenzialwachstumsraten annähern. Für die USA gehen wir davon aus, dass im Zeitraum 2018 bis 2022 die Produktion im Jahresdurchschnitt um 2¼ Prozent ausgeweitet wird. Im Euro-Raum dürfte das gesamtwirtschaftliche Expansionstempo in diesem Zeitraum mit 2% etwas geringer sein. In Japan sind Produktionszuwächse von 1% zu erwarten. Sie dürften damit sogar etwas über den Zuwachsraten des Produktionspotenzials liegen. In China gehen die Zuwachsraten im gesamten Zeitraum leicht zurück; im Durchschnitt der Jahre ist eine Rate von 6½ Prozent zu erwarten.

Vor diesem Hintergrund und der in der Aktualisierung der Kurzfristprognose für die Jahre 2018 und 2019 vorgenommenen Setzungen (vgl. Döhrn et al. 2018) treffen wir für die Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung in Deutschland die folgenden Annahmen:

- fi** Der Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar beträgt ab dem zweiten Quartal 2018 1,19 \$/€; die preisliche Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Wirtschaft bleibt damit im gesamten Projektionszeitraum unverändert hoch.
- fi** Der Ölpreis der Sorte Brent wird sich im Projektionszeitraum ausgehend von dem im zweiten Quartal 2018 erreichten Niveau von rund 76 \$ je Fass mit einer Jahresrate von 2% verteuern, womit der Preis real auf dem zuletzt erreichten Niveau bleibt.
- fi** Der Welthandel mit Waren (CPB) dürfte in den Jahren 2018 und 2019 um 3,4 bzw. 3,3% zunehmen; von 2020 bis 2022 dürfte er mit 3,8% je Jahr etwas rascher expandieren als in der kurzen Frist.

3. Weitere Impulse von der Finanzpolitik, aber Zinsen steigen

Legt man den Koalitionsvertrag zugrunde, wird die Bundesregierung die derzeitigen strukturellen Budgetüberschüsse für eine Reihe von Abgabentlastungen, aber auch für zusätzliche Transfers nutzen. Daher wird die Finanzpolitik expansiv und damit prozyklisch ausgerichtet sein. Ein Großteil der angekündigten Maßnahmen, etwa die Senkung von Sozialversicherungsbeiträgen, die „Mütterrente II“ sowie der Abbau der kalten Progression, werden voraussichtlich im Verlauf des Jahres 2019 umgesetzt. Im Jahr 2021 soll zudem ein erster Schritt zum Abbau des Solidaritätszuschlags erfolgen, was einen zusätzlichen expansiven Impuls von rund 9 Mrd. Euro bedeutet.

Von der Geldpolitik dürften in der mittleren Frist hingegen zunehmend dämpfende Effekte ausgehen. Wir gehen davon aus, dass die Europäische Zentralbank (EZB) wie angekündigt ihr erweitertes Programm zum Ankauf von Vermögenswerten ab Oktober dieses Jahres auf monatlich 15 Mrd. Euro halbiert und zum Jahresende auslaufen

lässt. Da die Inflation im Euro-Raum trotz anhaltend guter Konjunktur immer noch unter der Zielrate der EZB liegt, dürfte diese ihrer Ankündigung folgend frühestens im Herbst 2019 damit beginnen, die Zinsen anzuheben. Im weiteren Verlauf des Projektionszeitraums sind weitere Zinsschritte zu erwarten. Aufgrund der auch weiterhin hoch ausgelasteten Kapazitäten dürfte die Geldpolitik bestrebt sein, einem zunehmenden Preisdruck entgegenzuwirken. Im Vergleich zum Euro-Raum insgesamt dürfte die positive Produktionslücke in Deutschland größer sein. Daher dürften in der mittleren Frist die Finanzierungsbedingungen günstig bleiben.

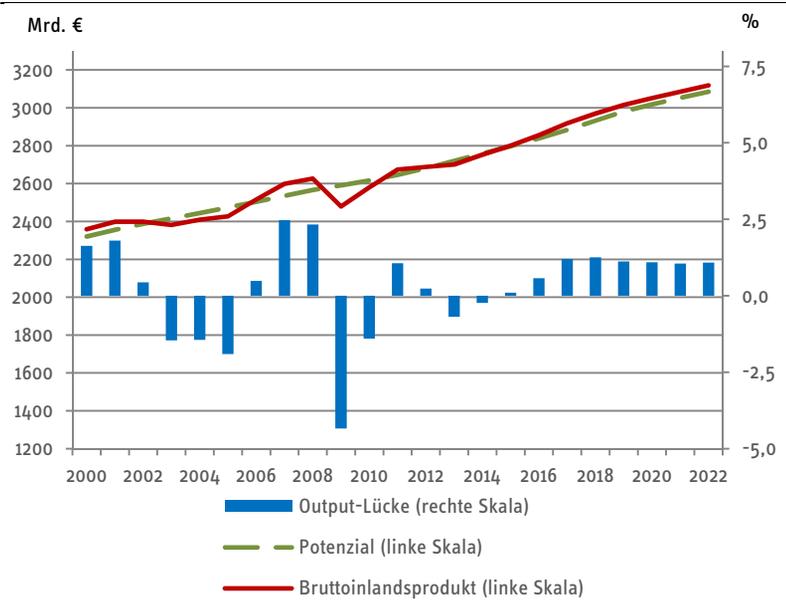
4. Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung bis 2022: Produktion wächst mit Potenzialrate

Die Zuwachsraten der Produktion dürften auch über die kurze Frist hinaus zurückgehen und sich den Potenzialwachstumsraten angleichen. Damit setzt sich der Aufschwung in Deutschland in der mittleren Frist zwar fort, allerdings mit einer deutlich geringeren Dynamik als im vergangenen Jahr. Da sich in der mittleren Frist Demografie bedingt auch die Zuwachsraten des Produktionspotenzials verringern werden, dürfte die Produktionslücke in der mittleren Frist bei gut einem Prozent des Potenzialoutputs konstant bleiben (Schaubild 3). Eine konjunkturelle Überhitzung zeichnet sich derzeit nicht ab. Gleichzeitig sind aber auch keine konjunkturellen Schocks auszumachen, die den Aufschwung kurzfristig beenden könnten.

Die Verringerung des gesamtwirtschaftlichen Expansionstempos dürfte vor allem von den binnenwirtschaftlichen Komponenten ausgehen. Insbesondere die privaten Investitionen werden angesichts des schwieriger gewordenen internationalen Umfeldes ihr zuletzt beobachtetes Tempo wohl nicht halten. Zudem ist zu erwarten, dass der private Konsum im weiteren Verlauf nicht mehr in dem bisherigen Tempo ausgeweitet wird. Der Außenhandel dürfte durch die wohl fortbestehenden Handelskonflikte gedämpft werden. Da in dieser Projektion keine Eskalation des Handelskonfliktes unterstellt ist, ist gleichwohl zu erwarten, dass die Ausweitung der Exporte aufgrund der guten internationalen Konjunktur robust bleibt. Da auch die Importe weiterhin deutlich ausgeweitet werden, ist ein Rückgang des Außenbeitrags relativ zum BIP zu erwarten.

Mittelfristprojektion bis 2022

Schaubild 3
Bruttoinlandsprodukt, Produktionspotenzial und Produktionslücke
 2000 bis 2022



Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes, eigene Berechnungen; Zeitraum 2017-2022: eigene Prognose, Produktionslücke: Differenz zwischen realem BIP und Produktionspotenzial in % des Potenzials.

Trotz des etwas nachlassenden Expansionstempos bleibt der Aufschwung intakt. Im Projektionszeitraum dürfte die Zuwachsrate des BIP in etwa der des Zeitraums 2010 bis 2010 entsprechen (Tabelle 2). Die Zuwachsraten der binnenwirtschaftlichen Komponenten sind dabei wohl etwas höher als in den sechs Jahren zuvor. Im Verlauf des Projektionszeitraums werden die positiven Wirkungen von Seiten der Wirtschaftspolitik aber wohl nachlassen. So ist zu erwarten, dass von der allmählichen Straffung der Geldpolitik auch dämpfende Effekte vor allem auf die Investitionen aber auch auf den privaten Konsum ausgehen.

RWI Konjunkturberichte 69 (2)

Tabelle 2

Mittelfristige Projektion der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung

2010 bis 2022

	Absolut			Jahresdurchschnittliche Veränderung in % ¹	
	2010	2016	2022	2010 bis 2016	2016 bis 2022
Entstehungskomponenten des BIP					
Erwerbstätige (Inland), in Mill.	41,0	43,6	45,1	1,0	1/2
Arbeitnehmer (Inland), in Mill.	36,5	39,3	40,9	1,2	3/4
Arbeitszeit je Erwerbstätigen, in h	1 390	1 359	1 347	-0,4	-1/4
Arbeitsvolumen, in Mill. h	57 013	59 286	60 718	0,7	1/2
Arbeitsproduktivität					
BIP je Erwerbstätigen, 2010=100	100,0	104,0	110,0	0,7	1
BIP je Erwerbstätigenstunde, 2010=100	100,0	106,4	113,5	1,0	1
Bruttoinlandsprodukt, preisbereinigt, verkettete Volumina, in Mrd. €	2 580,1	2 855,4	3 118,9	1,7	1 1/2
Deflator des BIP, 2010=100	100,0	110,1	122,1	1,6	1 3/4
Verwendung des BIP in jeweiligen Preisen, in Mrd. €					
Bruttoinlandsprodukt	2 580,1	3 144,1	3 807,4	3,3	3 1/4
Private Konsumausgaben	1 446,3	1 674,4	2 009,0	2,5	3
Konsumausgaben des Staates	493,3	615,4	764,9	3,8	3 3/4
Bruttoanlageinvestitionen	501,4	630,0	825,4	3,9	4 1/2
Vorratsinvestitionen	4,9	-26,4	-19,7	-	-
Außenbeitrag	134,1	250,6	227,8	-	-
Nachr.: Außenbeitrag in % des BIP	5,2	8,0	6,0	-	-

Nach Angaben des Statistischen Bundesamtes (Fachserie 18: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen); eigene Berechnungen; Zeitraum 2022/2016: eigene Prognose. – ¹ Im Prognosezeitraum auf 0,25%-Punkte gerundet.

Literatur

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2016), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Binnenwirtschaftliche Impulse bei erhöhter weltwirtschaftlicher Unsicherheit. *RWI Konjunkturberichte* 67 (4): 17-32.

Barabas, G., R. Döhrn, H. Gebhardt, T. Schmidt und K. Weyerstraß (2017), Projektion der Wirtschaftsentwicklung bis 2021: Anhaltende Überauslastung der Kapazitäten in Deutschland. *RWI Konjunkturberichte* 68 (2): 17-34.

Bollen, J. und H. Rojas-Romagosa (2018), Trade Wars: Economic Impacts of US Tariff Increases and Retaliations – An international Perspective, CPB Background Document.

Döhrn, R., G. Barabas, B. Blagov, P. Jäger, R. Jessen, M. Micheli, S. Rujin und T. Schmidt (2018), Außenwirtschaftliche Unsicherheit bremst deutsche Konjunktur. *RWI Konjunkturberichte* 69 (2): 5-19.

Mittelfristprojektion bis 2022

Havik, K., K. Mc Morrow, F. Orlandi, C. Planas, R. Raciborski, W. Röger, A. Rossi, A. Thum-Thysen and V. Vandermeulen (2014), The Production Function Methodology for Calculating Potential Growth Rates & Output Gaps. European Economy, Economic Papers 535, Brüssel.

IAB (2018), Zuwanderungsmonitor Juni 2018. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung.

SVR - Sachverständigenrat zur Begutachtung der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung (2015), Zukunftsfähigkeit in den Mittelpunkt - Jahresgutachten 2015/16, Wiesbaden.

Statistisches Bundesamt (2017), Bevölkerung Deutschlands bis 2060. Ergebnisse der 13.koordinierten Vorausberechnung. Aktualisierte Rechnung auf Basis von 2015. Wiesbaden. https://www.destatis.de/DE/Publikationen/Thematisch/Bevoelkerung/VorausberechnungBevoelkerung/BevoelkerungBundeslaender2060_Aktualisiert_5124207179005.xlsx?__blob=publicationFile. Download am 10.6.2017.